

Ernst Christian Georg Köhler

**Ode auf die vergnügte Ankunft der beiden Durchlachtigsten Prinzen des  
Hochfürstlichen Mecklenburg-Strelitzischen Hauses Carls und Ernstens nach  
geendigter zweijähriger Reise und auf die nach einigen Tagen wieder erfolgte  
Abreise des Durchlachtigsten Prinzen Carls zur Englischen Alliirten Armee :  
Den 9ten Julius 1760**

Berlin: gedruckt bey Johann Gottfried Michaelis, 1760

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1804352608>

Druck Freier  Zugang









171

no. 1000 — A/10 C  
exp 1/

Neubrand 1803



Ode  
auf die vergnügte Ankunft  
der beiden  
Durchlachtigsten Prinzen  
des  
Hochfürstlichen Mecklenburg-Strelitzischen Hauses  
**Carls und Ernsts**  
nach geendigter zweijährigen Reise  
und auf die  
nach einigen Tagen wieder erfolgte Abreise  
des Durchlachtigsten  
**Prinzen Carls**  
zur  
Englischen Alliirten Armee  
zur Bezeugung seiner untertänigsten Ehrfurcht  
in Eil verfertigt  
von  
**Ernst Christian Georg Köhlern**  
des heil. Ministerii Candidaten.

---

Den 9ten Julius 1760.

---



~~~~~  
Berlin, gedruckt bey Johann Gottfried Michaelis.



143

Im Namen des Herrn

Christus

Jesus

Christus







**D**er Prinz verreist. Wort zum Betrüben!  
O Mecklenburg, ich klag um Dich!  
Carl, den der Neid auch selbst muß lieben,  
Kommt, sieht uns, und entfernt sich.

Raum hat Er Albertinens Sehnen,  
Der besten Mutter Wunsch erfüllt.  
Raum hat Er Ihre langen Tränen  
Durch Seine Gegenwart gestillt.

Raum sehn wir Adolph Friedrichs Blicke  
Gedoppelt Huld und Gnade streun,  
Und sich des Höchsten froh Geschicke  
Der Brüder wegen hoch erfreun.

Wie zärtlich klopft Sein Herz vor Liebe,  
Da Carl und Ernst Ihn wieder sehn?  
O Adolph Friedrich fühlt die Triebe,  
Die Brüdern fein und lieblich sehn!

Wie Josephs Herze sich ergießet,  
Als er den Benjamin begrüßt:  
Wie Benjamin in Tränen fließet,  
Als er des Josephs Lippen küßt:

So sah man Adolph Friedrich lechzend  
In Carls und Ernstens Armen fliehn:  
So sah man Carln und Ernstens ächzend  
Vor süßer Freud, entgegen ziehn.

Wie Rosen von dem Tau befeuchtet  
Am schönsten Sommermorgen stehn,  
Wenn sie vom Sonnenschein erleuchtet  
Den Gratien fast ähnlich sehn:



So zärtlich reizend stand Christine,  
Die Ehre Albertinens Zucht:  
So lieblich sanft war Ihre Mine,  
Als Carl Sie in Hannover sucht.

So war Charlottens holdes Wesen  
Von hoher Freundlichkeit durchmengt.  
O Dichter, laßt es Enkel lesen,  
Wie schwesterlich Sie Carln empfängt!

Oft frug Georg, die Fürstenpflanze:  
Wann kommen meine Brüder an?  
Sie kommen schon, o Prinz, im Glanze!  
Er zweifelt: Doch das End gewann.

Der weisen Sorgen unsrer Räte  
Ihr Ziel ist nunmehr wohl erlangt!  
Gott schenkt die Prinzen dem Gebete  
Des ganzen Hofes. Die Kirche prangt!

Die Kirche prangt mit diesem Liede:  
O grosser Gott, Du hörst Gebet!  
Du giebst uns unsern Wunsch im Frieden,  
Du schaffst, daß unser Dienst gerät!

So singt der Hirte unsrer Heerde,  
So singt erfreut die Heerde mit.  
Wir baten. Gott befahl: es werde!  
Da ward gesegnet unsre Bitt.

Der Wunsch, den Alt' und Junge taten,  
Der Bürger — Und der Fremdling schwieg?  
Nein, ob sie schon mit Eifer baten,  
Schrie er doch, was gen Himmel stieg.

Dank sey Jehovah Deiner Gnaden,  
Die uns des Herzens Wonne giebt;  
Die abgewandt Verdruß und Schaden  
Von dem, was unsre Seele liebt!

Die angenehme Botschaft klinget:  
Des Herzogs Brüder sind im Schloß!  
Der Jüngling hüpfet, der Alte springet,  
Die Mutter küßt ihr Kind im Schooß.



Werd groß, spricht sie, nimm zu an Tugend!  
Für unsre Prinzen säug ich dich!  
Sei halb so weis in deiner Jugend  
Wie Sie; Mein Sohn! so freu ich mich.

Der Untertan will schnell zum Tempel,  
Und nimmt den Jüngling bey der Hand.  
Komm, ruft er, Kind! Nimm ein Exempel  
Der Frömmigkeit am Fürsten-Stand.

Ich will dir unsre Prinzen zeigen.  
Im Tempel sieht man sie zuerst.  
Lern, wie sich Christen dankbar beugen.  
Ach daß du Ihnen ähnlich wärst!

Doch wie geschwind schweigt unsre Freude!  
Der Prinz ist hier, und reißt schon ab:  
O kurze Freud zu herbern Leide!  
Gott nimmt uns, was er uns kaum gab!

Die Fürsten-Mutter sitzt bekümmert,  
Und Adolph Friedrich nährt den Schmerz.  
Der ganze Hof schweigt, seufzt und wimmert,  
Vergiffet Harffen, Freud und Scherz.

In Strelitz sagts ein Freund dem andern:  
Wie? Carl der edle Prinz zieht fort?  
O könnte ich nur mit Ihm wandern!  
Die Klage dringt von Ort zu Ort.

Die Patriotin winkt dem Gatten,  
Dem teuren Prinzen nachzuziehn:  
Doch unter Adolph Friedrichs Schatten  
Will er auch künftig gerne blühn.

Gedoppelt macht die Furcht uns bange.  
Um Carl ist unser Herz beklemmt,  
Und Adolph Friedrich seufzet lange,  
Was ist, das unsern Kummer hemmt?

Wie aber? Carl lacht unsrer Schmerzen.  
Er eilt getrost zum blut'gen Krieg.  
Die Freude lebt in Seinem Herzen.  
Wir weinen, und Er rümt vom Sieg.



3  
Zwar zärtlich liebt Er Seine Lieben,  
Doch zärtlich liebt Er auch den Held.  
Uns bleibt die Pflicht, uns zu betrüben:  
Ihn treibt die Pflicht in Schlacht und Feld.

Er brennt von mutigem Verlangen  
Nach Ferdinandens Heldenrum.  
Heil Carl, der jetzt gut angefangen!  
Die Vorbeern sehn sich nach Ihm um.

Des grossen Friedrichs grosse Seele  
Ward froh, da Ferdinand ankam.  
Mit Lust erteilt er ihm Befehle,  
Die Ferdinand mit Lust annam.

Schnell ward der Held vom Held erzogen.  
Fast ward er Friederichen gleich.  
Noch ist ihm Friederich gewogen:  
Noch mehr durch ihn an Siegen reich.

Und Ferdinandens hohes Denken  
Bleibt Carl gewis, wenn er Ihn sieht.  
Ihn wird er bald zu Taten lenken,  
Darin sein Nam in Zukunft blüht.

Wie bald ist Braunschweigs Carl gestiegen?  
So bald sey unser Carl erhöht!  
Wir sehn Ihn zu Triumphen fliegen.  
Er machts, wies Teutschem Blut ansteht.

Getrost, mein Carl, erring die Krone!  
Du bist ein Christ, der Christ ist Held.  
Wir flechten Vorbeern Dir zum Lohne.  
Gott hat Dir ew'ge vorgestellt.

Umgürte Dich mit Deinem Schwerdte  
Du Held, und schmücke Dich gar schön!  
Der grosse Gott sey Dein Gefährte  
Und lasse Dich viel Siege sehn.

Steig frisch hinauf zur Heldenbühne!  
Gott ist Dein Schutz und sicherer Schild.  
O Held sey weise, fromm und kühn:  
So bist Du einst der Helden Bild.



Wisch ab die Tränen, Trost der Armen,  
Erlauchte Fürstin, sey vergnügt!  
Dein Prinz hat Gnade und Erbarmen  
Bei Gott, dem Er im Schoosse liegt.

Es breche Adolph Friedrich Palmen  
Für Sich und Seiner Brüder Haupt!  
Das ganze Fürstenhaus sing Psalmen  
Dem GOTT, der es mit Heil umlaubt!

Begleite Strelitz deinen Helden  
Mit tausendfachem Siegeslied.  
Die Vorsicht wird Dir öfters melden,  
Wie Carols Scheitel glorreich blüht.

Und Du, o Deutschland triumphire!  
Aus Strelitz wächst ein neuer Held.  
Hannover jauchz! Zu Deiner Ehre  
Geht unser Carl ins Siegesfeld.

O Vorsicht, hörst Du gläubigs Flehen?  
Ja Du erhörst. Dein Wort ist wahr.  
So laß es gnädiglich geschehen,  
Behüte Carlen für Gefahr.

Ja mitten unter Schwerdt und Spiessen,  
Und unter der Carthaunen Knall,  
Wollst Du Ihn schadenlos umschliessen.  
Beschütze Ihn auf Feld und Wall.

Wenn Tausend fallen Ihm zur Seiten,  
Und wenn das Schwerdt zehn Tausend frist,  
So wollst Du Ihn, o HERR! begleiten,  
Und schützen für Gewalt und List!

Darf uns kein Haar vom Haupte fallen,  
Wenn es dem Schöpfer nicht gefällt:  
So mag Kanon und Bombe knallen,  
Wenn wir zu Gottes Werk bestellt.

Will Gott uns hier noch länger brauchen,  
Und ist sein Werk noch nicht verricht:  
Laß Berg und Thäler um uns rauchen.  
Gewis wir sterben drum noch nicht.



So denket Carl. Welch hohes Denken!  
Er denket recht. Er denkt als Fürst.  
Den Sinn wollst Du Ihm stetig schenken  
O Gott! wenn Du Ihn brauchen wirst.

Sorgt Gott für uns, wer will uns schaden?  
So trozet stolz ein jeder Christ.  
Sind Fürsten nun in grössern Gnaden,  
Wie man im Bibel-Buche liest:

Wohlan so kanst Du sicher gehen,  
O Prinz! auf Löw- und Ottern Brut.  
Dein Feind mag sich noch giftger blehen:  
Dein Schirm ist Gott. Gott schenket Mut.

Der Mutter Flehn, der Tante Beten  
Hört Gott und schickt die Engel her,  
Daß sie zur Mauer um Dich treten,  
Damit kein Unfall Dich versehr.

Die schützen Dich auf Deinen Wegen.  
Der Frommen Wünschen wird erhört:  
Dein Gang sey Glück! Dein Tun sey Segen!  
Dir sey viel tausend Guts beschert!

Carl wird den Frieden mit erkämpfen.  
Die Vorsicht hört Europens Schrein:  
Du Herr kannst Mord und Rachgier dämpfen:  
Sprich; Gnug! Steckt nun die Schwerdter ein!

Dann wird die fromme Muse singen  
Von unsers GOTTES weisen Rat.  
Dann wird der Helden Lob erklingen,  
Die Gnad und Mut verewigt hat.

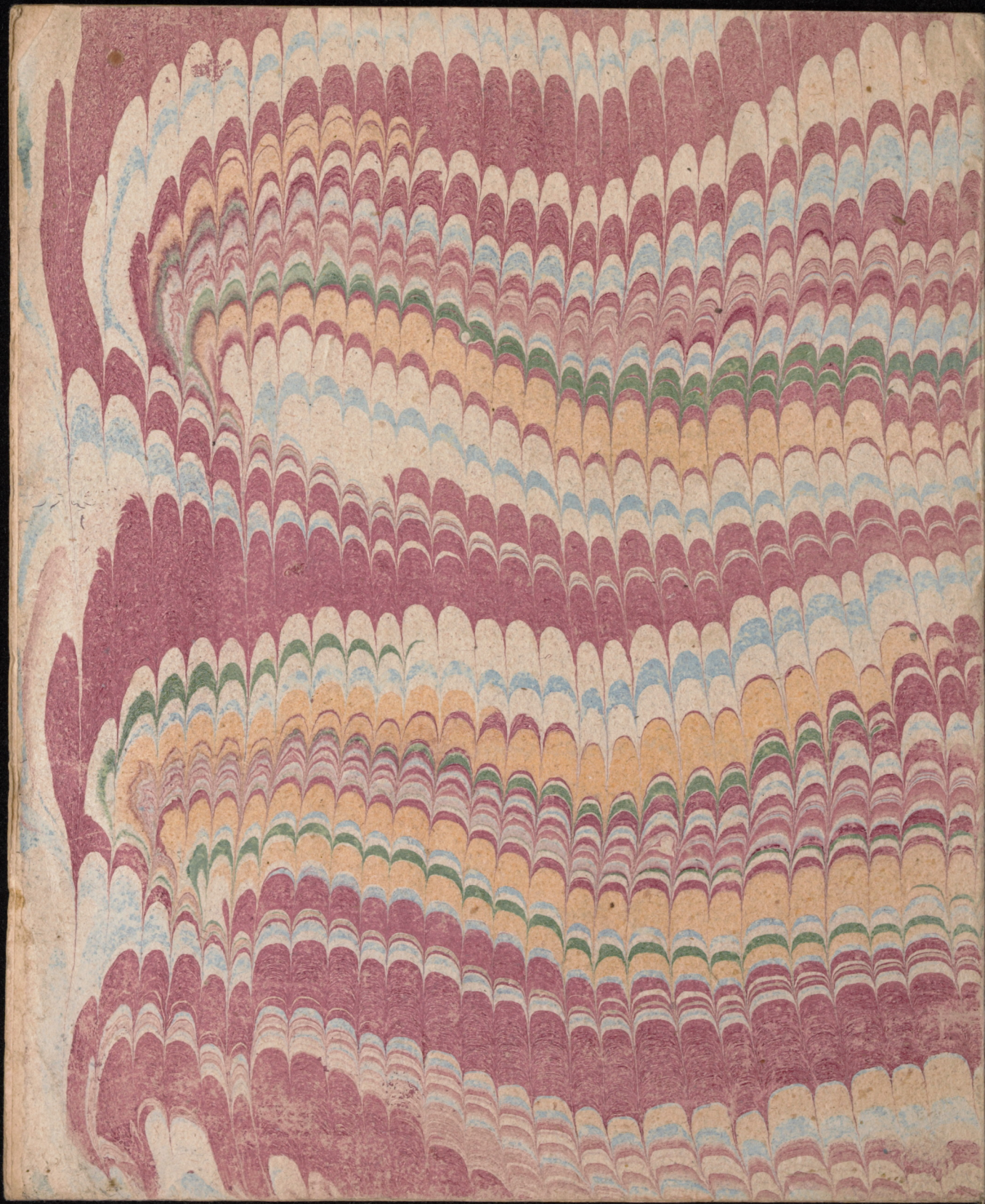
Dann wird man Carls Tropaen loben,  
Die Er jung, Flug und Kühn errang.  
Dann wird das Klagen aufgehoben,  
Und Strelitz tönt den Lobgesang.



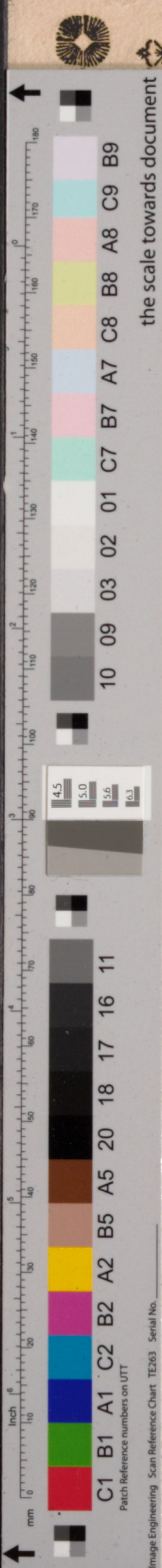












Der Prinz verreist. Wort zum Betrübten!  
O Mecklenburg, ich klag um Dich!  
den der Neid auch selbst muß lieben,  
umt, sieht uns, und entfernt sich.

Raum hat Er Albertinens Sehnen,  
besten Mutter Wunsch erfüllt.  
m hat Er Ihre langen Tränen  
sch Seine Gegenwart gestillt.

Raum sehn wir Adolph Friedrichs Blicke  
oppelt Huld und Gnade streun,  
Sich des Höchsten froh Geschicke  
Brüder wegen hoch erfreun.

Wie zärtlich klopft Sein Herz vor Liebe,  
Carl und Ernst Ihn wieder sehn?  
Adolph Friedrich fühlt die Triebe,  
Brüdern fein und lieblich stehn!

Wie Josephs Herze sich ergießet,  
er den Benjamin begrüßt:  
e Benjamin in Tränen fließet,  
er des Josephs Lippen küßt:

So sah man Adolph Friedrich lechzend  
Carls und Ernstens Armen stehn:  
sah man Carln und Ernstens ächzend  
r süßer Freud, entgegen ziehn.

Wie Rosen von dem Tau befeuchtet  
schönsten Sommermorgen stehn,  
nn sie vom Sonnenschein erleuchtet  
n Gratten fast ähnlich sehn: